

SAP**politikbrief**

Informationen für Politik und Verwaltung

**Schwerpunkt Digitale Transformation in der öffentlichen Verwaltung**

Wie die Digitalisierung Behörden und Ämter verändert. | S. 4, 5 und 6

*Wirtschaftstag 2018 vom Wirtschaftsrat in Berlin***Die Digitale Verwaltung****Wie öffentliche Verwaltung den Anschluss an die Digitalisierung schaffen kann.***Ina Schlie*

Die Entscheider der öffentlichen Verwaltung sind sich längst einig, dass große Anstrengungen und Investitionen im Bereich der Dienstleistungsangebote und der behördenübergreifenden Zusammenarbeit getätigt werden müssen. Dennoch hat Deutschland im Bereich der Digitalisierung ein Umsetzungsproblem. Die Vorhaben im

Bereich Verwaltungsoptimierung, Gesundheit, Bildung und Sicherheit müssten eigentlich schnell und entschieden in die Praxis umgesetzt werden. Doch auf Bund-, Länder- und kommunaler Ebene fällt es noch immer schwer, Kompetenzen und Anforderungen zu bündeln, um Synergien zu ermöglichen.

Es gibt vielfältige technische Ansätze – angefangen von der Schul-Cloud, dem Portalverbund, dem Digital Cabinet Room bis zur eID.

Wir bleiben hinter unseren Möglichkeiten zurück, wenn wir die Innovation nicht in einem ganzheitlichen Ansatz denken und dann auch umsetzen.

Gemeinsam mit Ihnen möchten wir einen Blick auf die vielfältigen und auch spannenden Herausforderungen der „Intelligenten Verwaltung“ werfen, dem Sonderthema dieser Ausgabe.

Ihre


Ina Schlie
 Senior Vice President Digital Government -
 Head of Government Relations MEE

„Wachstum, Wettbewerbsfähigkeit, Währungsunion“ – Was muss konkret getan werden für eine starke deutsche und europäische Wirtschaft?

Mehr als 3.500 hochkarätige Gäste aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft diskutierten Zukunftsfragen beim Wirtschaftstag im Juni in Berlin.



Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel

Langfristig kann starke Wirtschaft nur dann entstehen, wenn Zukunftsthemen entschieden angepackt und Marktkräfte gestärkt werden sowie ein klares Bekenntnis zum Freihandel und zu Europa besteht – da waren sich alle nationalen und internationalen Redner aus Wirtschaft und Politik einig.

Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel forderte in ihrer Rede alle Beteiligten auf, mutig und entschlossen an die großen Herausforderungen der Gegenwart heranzugehen. Gastredner Sebastian Kurz, Bundeskanzler der Republik Österreich, kündigte an, die EU-Ratspräsidentschaft seines Landes zu nutzen, um Europa über eine Stärkung der europäischen Wettbewerbsfähigkeit voranzubringen.



Gastrede des Vorstandsvorsitzenden der SAP SE, Bill McDermott

Die Digitalisierung war wie erwartet ein zentrales Thema in den verschiedenen fachlichen Diskussionen. Welche Rolle soll die deutsche Wirtschaft in Zukunft im Vergleich zu China und Amerika spielen?

Bill McDermott, Vorstandsvorsitzender der SAP SE, gab am Abend einen Ausblick auf die Fortentwicklung der Künstlichen Intelligenz und ihre große Bedeutung für zukünftiges Wirtschaftswachstum. In seiner Rede skizzierte er die großen Chancen der Technologie, die weltweit ein erhebliches Wirtschaftswachstum und einen großen Produktivitätssprung mit sich bringen wird.

Er mahnte jedoch, dass die Künstliche Intelligenz in der Weltwirtschaft Veränderungen in der Arbeitswelt anstoße – und dies bei nahezu jedem Beruf. Diesen Wandel gelte es proaktiv anzugehen. Das intelligente Zusammenspiel von Mensch und Maschine eröffne die Chance, die großen Herausforderungen der Menschheit in Zukunft zu lösen. Er betonte darüber hinaus, dass der Mensch im Gegensatz zur Maschine über emotionale Intelligenz verfüge und die Zukunft nur mit Vertrauen und Optimismus zu gewinnen sei.

Erfolgreiche Premiere der neuen CEBIT

Mit ihrem neuen Konzept „Jung, frisch und Business“ präsentierte sich die CEBIT vom 11. bis 15. Juni in Hannover.



Bundeswirtschaftsminister Peter Altmaier

2.800 beteiligte Unternehmen und über 120.000 Fachbesucher zeigten sich vom neuen Ansatz der CEBIT rundum überzeugt. Die Verbindung von Business und Festivalstimmung auf dem dlcampus, die Digitalkonferenz dlTalk am ersten Tag und mehrere Media-Events im Netz und in Hannover, machten Digitalisierung in diesen Tagen emotional und erzeugten eine Aufbruchsstimmung in der Branche.

Auch für SAP und seine Kunden war die CEBIT-Woche ein großer Erfolg. Mitten im dlcampus und von weitem schon zu sehen, präsentierte SAP in den 40 Gondeln des „Riesenrades der Innovationen“ seine Showcases vom SAP-Lösungsportfolio und das integrierte Konzept des „Intelligent Enterprise“. Im Fokus des Interesses stand hierbei IoT, Cloud, Blockchain, S/4HANA und Anwendungen auf Basis Künstlicher Intelligenz.

Nicht nur das Fachpublikum und die Presse, auch zahlreiche Politiker und europäische Delegationen, besuchten SAP und zeigten sich begeistert. Bundeswirtschaftsminister Peter Altmaier machte sich bei seiner Tour ein Bild von der Innovationskraft des europäischen Marktführers. Daumen hoch!



Intelligente Verwaltung ist mehr als die Umstellung von papiergestützten auf elektronische Prozesse

Datensilos müssen überwunden und die Kooperation der staatlichen Ebenen vorangetrieben werden.



Susanne Diehm, Leiterin Public Services & Healthcare, Mitglied der Geschäftsleitung, SAP Deutschland SE & Co. KG

Der Nachholbedarf in Deutschland ist unbestritten: Prozessorientierte, elektronisch vernetzte Verfahrensabläufe sucht man noch immer vergebens. Dabei brauchen wir eine Verwaltung, die in der Lage ist, viel schneller als bisher auf die Anforderungen von Bürgern und Wirtschaft zu reagieren. Andere Länder haben uns vorgemacht, wie das geht.

Allen Verantwortlichen sollte klar sein: Wir brauchen eine Verwaltung, die trotz des zunehmenden Personalmangels viel schneller als bisher auf geänderte politische Vorgaben einerseits sowie Wirtschaft andererseits zu reagieren in der Lage ist.

Allen Verantwortlichen sollte klar sein: Eine Umstellung von papiergestützten auf elektronische Prozesse ist ein erster wichtiger und richtiger Schritt. Aber das ist noch keine echte digitale Transformation mit all den Möglichkeiten, die heute schon verfügbar sind, wie Sprachunterstützung, maschinellem Lernen und künstlicher Intelligenz oder der Verarbeitung von Sensordaten, etwa aus den Bereichen Verkehr oder Umwelt. Man fragt sich: Warum muss ein Urlaubsantrag immer noch in Schriftform eingereicht werden? Was spricht dagegen, ihn per Sprache einzureichen? Und warum müssen automatische Zahlungseingänge bei Unklarheiten manuell bearbeitet werden, obwohl es doch schon längst selbstlernende Systeme hierfür gibt, die sich an ihren eigenen Daten trainieren? Und warum gibt es in deutschen Verwaltungen noch keine SAP-Lösung mit dem Einsatz der Blockchain-Technologie wie beispielsweise in der Provinz Bozen, wo die Behörden nur ein einziges Mal vom Bürger ein Dokument anfordern

dürfen und anschließend jederzeit und fälschungssicher darauf zugreifen können?

Die digitale Transformation hin zur Intelligenten Verwaltung muss im Ergebnis ganzheitlich betrachtet werden. Dabei spielen die zugrundeliegenden IT-Systeme die entscheidende Rolle. Heute liegen viele Daten nach wie vor in Datensilos und können nicht oder nur sehr schwer ausgetauscht werden. Wir brauchen aber eine konsistente Gesamtstrategie mit standardisierten Prozessen und wir brauchen dafür einfache Wege zum Datenaustausch. Das wird nur gelingen, wenn wir diese Datensilos überwinden und Bund, Länder und Kommunen Hand in Hand zusammenarbeiten. Die dafür notwendige Technologie ist längst vorhanden, um alle Informationen unmittelbar nach ihrer Erfassung für die Entscheidungsfindung zu nutzen. Kein Zeitverzug, alle Daten, ob strukturiert oder unstrukturiert, aus durchaus verschiedenen Quellen und mit unterschiedlicher Qualität können zentral verwaltet, geordnet, verknüpft und ausgewertet werden.



Der Digital Cabinet Room zeigt exemplarisch, was schon heute in der öffentlichen Verwaltung mit der vorhandenen Datenbasis möglich ist: Ganze Teams können die Daten analysieren und gemeinsam an Berichten, Simulationen und Planungsschritten arbeiten. Die integrierten Workflows und Kommunikationswerkzeuge unterstützen die Zusammenarbeit der unterschiedlichen Akteure. Somit ist es möglich, in kurzer Zeit Entscheidungen auf einer qualifizierten Grundlage vorzubereiten und zu treffen.

Das ist intelligente Verwaltung!

Mit Einmaldatenerfassung zu Bürokratieabbau und einer innovativeren Öffentlichen Verwaltung

EU-Pilotprojekte ebnen den Weg hin zu eGovernment-Diensten auch in Deutschland.

Die Nutzung innovativer Technologien im öffentlichen Sektor ist keine neue Erfindung, sondern ein kontinuierlicher Prozess, der sich mit unterschiedlichen Schwerpunkten weiterentwickelt. Mit dem „EU-eGovernment-Aktionsplan 2016-2020“ führt die Europäische Kommission die Förderung der Elektronischer Behördendienste (eGovernment-Dienste) fort und setzt dabei auf gemeinsame Standards.

Öffentliche Dienstleistungen sollen u.a. nach folgenden Prinzipien erbracht werden:

- Digital by default: Öffentliche Dienstleistungen sind standardmäßig digital.
- Once-only: Bürger und Unternehmen liefern Standardinformationen und Nachweise nur noch einmal an eine Behörde. Behörden verwenden die in Registern gespeicherten Daten wieder.
- Interoperability by default: Damit standardmäßig digital und Einmaldatenerfassung Einsparungen ermöglichen, müssen Anwendungssysteme und Register der öffentlichen Verwaltungen interoperabel und vernetzt sein.
- Cross-border by default: Obige Prinzipien sind Grundlage für grenzüberschreitende öffentliche Dienstleistungen zwischen Mitgliedsstaaten.

Umsetzung der Prinzipien in Deutschland und Europa

Obwohl die Vorteile auf der Hand liegen – weniger bürokratischer Aufwand sowie Zeit- und Kostenersparnis – liegt Deutschland gegenüber anderen europäischen Ländern bei der Umsetzung von konkreten Maßnahmen noch zurück. Hierzulande ist die flächendeckende Vernetzung von Registern, Verwaltungsverfahren und Onlineportalen, welche redundante Datenerfassung und wiederholtes Beibringen von Nachweisen in behördlichen Verfahren vermindert, eine der größten Herausforderungen.

Um diese Hürden zu überwinden, unterstützt die EU derzeit zwei Verwaltungsprojekte und erarbeitet Bausteine wie beispielsweise eID, eDelivery und semantische Standards.

TOOP: The Once-Only Principle Projekt,

TOOP (www.toop.eu) adressiert die Umsetzung und Verbreitung des Once-only Prinzips für Unternehmensleistungen im grenzüberschreitenden Kontext und entwickelt eine TOOP IT-Architektur zur Vernetzung von Registern und Fachanwendungen in Europa. Das Projekt pilotiert: (1) grenzüberschreitende

E-Government-Dienste für Unternehmensmobilität, (2) Aktualisierung von Unternehmensdaten und (3) Online Schiffs- und Besatzungsausweise. Deutschland pilotiert (1) und (2).



Prof. Dr. Maria A. Wimmer, Institut für Wirtschafts- und Verwaltungsinformatik, Universität Koblenz-Landau

SCOOP4C: Stakeholder Community Once-Only Principle for Citizens

SCOOP4C (www.scoop4c.eu) analysiert, wie das Once-only Prinzip in der öffentlichen Leistungserstellung für Bürgerdienste bisher in den Mitgliedsstaaten realisiert wurde, und wie diese künftig grenzübergreifend und mittels Einmaldatenerfassung verwirklicht werden können. Letzteres wird mithilfe von Zukunftsszenarien in den Bereichen Studium, Soziales, Steuern, Umzug und Gesundheit gemäß den Anwendungsbereichen der Single Digital Gateway Regulierung der EU, einer Roadmap sowie Handlungsempfehlungen an die Politik vermittelt. Eine aktive Stakeholder Community unterstützt bei deren Erstellung.

Nächste Schritte in Deutschland

Deutschland kann in Sachen Digitalisierung des öffentlichen Sektors aufholen und die Lücke schließen, denn verschiedene wichtige Bausteine sind dafür gelegt. Stichworte sind hier: Portalverbund, Digitalisierungsprogramm, OZG, Nutzerkonto, E-GovG, PEPPOL eDelivery, eID, udgl. Damit diese Bausteine sinnvoll in die Verwaltungsdienstleistungen eingebunden werden können, müssen alle Ebenen des Staates eng zusammenarbeiten.

Smart Cities am Wendepunkt

Ein ganzheitlicher Ansatz überwindet die bestehenden Barrieren und ermöglicht die Entwicklung von intelligenten Städten.

In den letzten Jahren stand der Begriff der „Smart Cities“ im Fokus, wenn es um die Problemlösungen im städtischen Bereich ging. Trotz der Allgegenwärtigkeit der „Smart City“ haben es bisher nur wenige Städte vermocht, die Lebensqualität, ökonomische Wettbewerbsfähigkeit, Sicherheit und den Umweltschutz umfassend und nachhaltig zu verbessern. Nach einer Untersuchung des Analystenhauses IDC aus dem Jahr 2016 sind über 50% der Städte – sowohl in Europa als auch in den USA – in einer sehr frühen Phase ihrer „Smart Cities“ Roadmap. Wieso ist es Städten bisher nicht gelungen, sich im digitalen Zeitalter ganzheitlich neu zu definieren?

Fragmentierte und unkoordinierte Umsetzung

Auf dem Weg zur Digitalisierung treffen Städte auf viele Barrieren wie z.B. Kostendruck, Silodenken, komplexe Prozesse. Oft stehen diese Hindernisse der angedachten Verbesserung im Wege. Gleichzeitig haben viele Beteiligte den Begriff „Smart City“ auf Sensoren und intelligente Geräte reduziert. Damit haben sie die Fragmentierung des Digitalisierungsprozesses zugelassen und auch gefördert.

Smart Cities als ganzheitliches Innovationskonzept

Die Ausgestaltung von Smart City Konzepten erreicht nun einen Wendepunkt. Der Begriff wird nicht länger auf technologiegetriebene Projekte reduziert. Vielmehr setzt sich das Verständnis durch, das gesamte Ecosystem der Stadt einzubeziehen, um einen Umbruch voranzutreiben. Diese Sichtweise basiert auf einer ganzheitlichen Nutzung von Technologie und Daten und geht damit weit über Sensoren und smarte Geräte hinaus. Über das Optimieren von Geschäftsprozessen und die Definition neuer Geschäftsmodelle wird ein nachhaltiger Mehrwert für alle Beteiligten geschaffen.

Eine Voraussetzung dafür liegt darin, dass digitale Technologien in den letzten zehn Jahren weiter gereift sind. Dadurch kann ein plattform-basierter Ansatz betriebliche Kernprozesse mit Innovationen wie künstlicher Intelligenz, Blockchain oder IoT verbinden. Die digitale Transformation kann alle Bereiche einer Stadt – Verwaltung, Transport und Verkehr, Bürgeraspekte, Wirtschaft, Umwelt und natürliche Ressourcen – erreichen und ermöglicht einen holistischen Ansatz für die intelligente Stadt.

Prozesse und Geschäftsmodelle in Kooperation mit dem Ecosystem neu erfinden

In der Vergangenheit dominierten bei Smart City Konzepten Punkt-zu-Punkt Lösungen. Die Herausforderung ist es, mit dem

gesamten Ecosystem durch Prozessinnovationen und innovative Geschäftsmodelle einen Mehrwert zu schaffen.

- Innovation mit dem Ecosystem – Um erfolgreich zu sein, müssen Städte die Innovationskraft ihres gesamten Ecosystems (Behörden, lokale Versorger, Verkehrsbetriebe, gemeinnützige Organisationen, Start-Ups etc.) kombinieren.
- Prozessinnovation – Kurzfristige Effizienzgewinne reichen nicht mehr aus. Der digitale Fortschritt verändert die Erwartungen der Bürger. Ausgehend von den Erfahrungen im privaten Bereich steigt die Anspruchshaltung an Erreichbarkeit und Servicelevel der Behörden.
- Innovation von Geschäftsmodellen – Bei rückläufigen Budgets ist Kreativität bei der Erstellung von Dienstleistungen gefragt. Neue Modelle können z.B. die Kapitalisierung von Daten sein.



Dr. Martin Klein, Global Head of Industry Business Unit for Public Sector, SAP SE

Städte müssen ihre Zukunft vorausdenken. Dazu müssen sie ihr Geschäftsmodell überdenken und eine flexible Plattform aufbauen, auf der sie Innovationen umsetzen können.

Der Weg dahin ist individuell, denn alle Städte haben ihre eigenen Anforderungen und Dringlichkeiten. Die strategische Ausrichtung muss auf der Grundlage einer umfassenden Digitalisierungsstrategie erfolgen, die die Definition einer ganzheitlichen IT-Architektur beinhaltet.

Die Zeit individueller, rein technologiegetriebener „smarter“ Projekte muss vorüber sein, wenn die Potentiale moderner Technologien nachhaltig zum Nutzen der Städte beitragen sollen.

Fünftes Deutsch-Chinesisches Regierungstreffen – Partnerschaft zwischen SAP und Suning unterzeichnet

Kooperation zwischen SAP und dem chinesischen Großunternehmen Suning.



Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel, Li Keqiang (Chinesischer Premierminister), Michael Kleinemeier (Vorstand, SAP SE), Zhang Jindong (Vorstandsvorsitzender, Suning Holdings Group)

Bundeskanzlerin Angela Merkel und der Chinesische Premier Li Keqiang trafen sich Anfang Juli in Berlin zur 5. Deutsch-Chinesischen Regierungskonsultation. Beide Regierungschefs sprachen sich für die Öffnung der Märkte aus und vereinbarten eine engere Zusammenarbeit im Bereich Digitalisierung, Technologie und Innovation.

Insgesamt wurden 22 bilaterale Großprojekte vereinbart. Neben Partnerschaftsprojekten in der Chemiesparte, dem Banken- sowie dem Automobilsektor, lag der Schwerpunkt auf Investitionen in die Entwicklung von Innovationen im Bereich der Digitalisierung.

Eines der Partnerschaftsprojekte wurde von SAP und dem chinesischen Unternehmen Suning (Elektrogeräte-Einzelhandel) unterzeichnet. Die Unternehmen planen, Lösungen im Bereich Artificial Intelligence, Machine Learning, Cloud Computing, Blockchain und Analytics für den chinesischen Einzelhandel-, Logistik- und Sportmarkt zu entwickeln.

Digitale Bildung und lebenslanges Lernen auf dem Festival für Digitale Bildung

SAP präsentiert sich mit innovativen Ideen, damit „Learning for Life“ zur Selbstverständlichkeit wird.



V.l.n.r.: Dr. Bernd Welz (Chief Learning Officer SAP SE), Christian Klein (Vorstand SAP SE), Winfried Kretschmann (Ministerpräsident von Baden-Württemberg), Thomas Strobl (Innenminister von Baden-Württemberg)

In heutigen Zeiten wird immer mehr in Digitalisierungsstrategien investiert. Künstliche Intelligenz und Maschinelles Lernen werden das weltweite Produktivitätswachstum sichtbar steigern, die Anforderungen am Arbeitsmarkt aber auch verändern: Neue Fähigkeiten und Kompetenzen werden erforderlich sein.

Auf diese Veränderungen müssen sich Arbeitgeber nicht nur mit Schulungsangeboten für ihre derzeitigen Mitarbeiter einstellen. Vielmehr muss bereits in Schulen und Universitäten in digitale Bildung investiert werden, um eine Lücke zwischen den technischen Möglichkeiten der Digitalisierung und den hierfür erforderlichen Qualifikationen zu vermeiden. Diese Strategie des lebenslangen Lernens verfolgt SAP mit ihrer Initiative „Learning for Life“.

Beim Festival für Digitale Bildung, einer Veranstaltung der Landesregierung Baden-Württemberg zur Zukunft digitalen Lernens an

Schulen und Universitäten, stellte Christian Klein, Mitglied des Vorstandes und Chief Operating Officer SAP SE, während einer Podiumsdiskussion die Strategie vor und diskutierte über die Chancen Baden-Württembergs durch neue Bildungskonzepte Heimat für moderne Start-Ups zu werden.

SAP präsentierte sich den Besuchern zudem mit einem Messestand, an dem Kinder und Erwachsene die grafische



Programmiersprache Snap!, ein Open-Source-Projekt der University of California in Berkeley und SAP, erkunden und zum Beispiel ein Pflanzenbewässerungssystem programmieren konnten. Dr. Bernd Welz, Chief Learning Officer SAP SE, erläuterte Ministerpräsident Winfried Kretschmann, dass durch diese intuitive Sprache und kreativen Aufgabenstellungen der Anteil der Studentinnen in den Programmierkursen in Berkeley von 20% auf mehr als 50% gesteigert werden konnte.

Bei einem Workshop hatten die Besucher darüber hinaus die Gelegenheit, die Lernplattform openSAP kennenzulernen, die zahlreiche kostenlose Online-Kurse für IT Experten als auch für interessierte Laien anbietet. Das Festival für Digitale Bildung bot einen zuversichtlichen Ausblick auf die Möglichkeiten des digitalen Lernens.

Digital Cabinet Room – Innovation für Regierungshandeln

Modernes Analyse- und Simulationswerkzeug stößt auf grosses Interesse in Wien.



SAP zu Gast in Österreich

Die Digitalisierung von Behörden, Gesellschaft und Wirtschaft ist in vielen Ländern ein Kernprojekt. Auch der österreichische Bundeskanzler Sebastian Kurz und die österreichische Regierung arbeiten engagiert an bürgerfreundlichen Lösungen. Gemeinsam mit dem Vorstandsvorsitzenden der SAP SE, Bill McDermott, wurde bei einem Treffen in Wien unter anderem vorgestellt, wie sich

mit dem SAP Digital Cabinet Room als modernem Analyse- und Simulationswerkzeug die Regierungsarbeit auf höchster Ebene unterstützen lässt. Österreichs Bundeswirtschaftsministerin Margarete Schramböck konnte mit Hilfe der neuen Technik beispielsweise Kennzahlen über Österreichs Fortschritt im Bereich E-Government und nahezu jeden anderen Sachverhalt mit wenigen Klicks übersichtlich darstellen, umfassend analysieren und anhand der gewonnenen Ergebnisse direkt Handlungen anstoßen.



Präsentation des Digital Cabinet Room

Ihre Ansprechpartner

Haben Sie Fragen zu einem Bericht im SAP politikbrief oder Interesse an weiteren Hintergrundinformationen?

Sprechen Sie uns an:



**Senior Vice President Digital Government -
Head of Government Relations MEE**

Ina Schlie, Walldorf/Berlin
ina.schlie@sap.com



SAP-Headquarters Walldorf

Dr. Karim El Salamoni, Walldorf
karim.el-salamoni@sap.com



**Global Head of
Business Support**

Dr. Caroline King, Berlin
caroline.king@sap.com



Political Business Development

Dr. Pablo Mentzini, Berlin
pablo.mentzini@sap.com



IMPRESSUM

SAP SE | ViSDP: Ina Schlie | Rosenthaler Straße 30, 10178 Berlin | Tel. +49 30 41092-100 | www.sap.com

Fotos: S.1 o.: Hans-Christian Plambeck · S.2: Jens Schicke · S.3, S.4 l.: Julia Katharina Ziegler · S.4 r.: rawpixel · S.6: Jake Farra · S.7 o.: Bundesregierung · S.8: Dragan Tatic